

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

50. Jahrgang.

N 140.

Donnerstag, den 26. November

1903.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illust. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erschient

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: Die kleinste Zeile 12 Pf. In amtlichen Teilen die gespartene Zeile 30 Pf.

Aufgebot.

Das königliche Amtsgericht Eibenstock erläßt von Amtswegen folgendes

Aufgebot

zum Zwecke der Ausschließung der unbekannteren Berechtigten auf die länger als 30 Jahre gerichtlich hinterlegten

17 500 M. 3% R. S. Rentenscheine (Nennwert), angekauft aus einer für die Erben der Katharina Christiane Benade, ehemaligen Hammerwerksbesitzerin in Schönheide, nämlich

- 1) Frau Johanne Dorothee, des kurfürstlich sächsischen Hofrats und Vortisch-Sekretärs Johann Gottfried Matthäi in Dresden Ehegattin, geb. Benade,
- 2) Frau Christiane Dorothee, des kurfürstlich sächsischen Geheimen Kriegsrats Christian Wilhelm Just in Dresden Ehegattin, geb. Benade,
- 3) Johann Christoph Prengel, Stadtkammerer und Kaufmann in Bautzen und
- 4) dessen Tochter, Christiane Dorothee Prengel,

hinterlegten, unabgehoben gebliebenen Perceptionsräte aus dem Konkurse über das Vermögen Christian Wilhelm Rende's in Schönheiderhammer.

Als Aufgebotstermin wird der **21. Januar 1904, vorm. 10 Uhr** vor dem königlichen Amtsgericht Eibenstock bestimmt.

Es ergeht hiermit an die Berechtigten die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine ihre Ansprüche und Rechte bei dem Aufgebotsgerichte anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an den Staat werden ausgeschlossen werden.

Eibenstock, am 17. November 1903.

Königliches Amtsgericht.

Das Gesetz, die **Sonn-, Fest- und Vultagsfeier** betr., vom 10. September 1870 schreibt in § 3 Absatz 5 vor, daß während der Zeit, zu welcher der öffentliche Handel nicht gestattet ist, die **Kaufs- und Gewerbsläden, Ragazine, sowie die Schaufenster geschlossen zu halten sind.**

Da in letzter Zeit diesem Verbote seitens hiesiger Gewerbetreibender zuwidergehandelt worden ist, wird diese Bestimmung hiermit in Erinnerung gebracht mit dem Bemerkten, daß Uebertretungen mit Geld bis zu 30 Mark oder Haft bestraft werden.

Stadttrat Eibenstock, am 13. November 1903.

Hesse.

L.

Das deutsch-englische Handels-Propositorium.

Der Reichstag wird laut „Reichsanz.“ am 3. Dezbr. eröffnet werden. Zu den ersten Aufgaben des Reichstags in der neuen Legislaturperiode wird die Verlängerung des Handels-Propositoriums mit England gehören. Es ist bekannt, daß der alte deutsch-englische Handelsvertrag von England gekündigt worden war, um den englischen Kolonien die Gewährung von Vorzugstarifen an das Mutterland zu erleichtern. Bis jetzt hat nur Kanada eine Vorzugsbehandlung des Mutterlandes eingetreten lassen; indessen hat man sich auch in Australien und in Südafrika angeschlossen, den gleichen Weg zu betreten. Während daher die deutsche Regierung genötigt war, für kanadische Waren den Generaltarif anzuwenden, ist für den Warenverkehr zwischen Deutschland und England sowie denjenigen englischen Kolonien, die noch keine Vorzugsbehandlung für das Mutterland eingeführt haben, der alte deutsch-englische Handelsvertrag tatsächlich in Kraft geblieben. Zu dem Zwecke erteilte der deutsche Reichstag von Jahr zu Jahr seine Zustimmung dazu, daß England auf dem Fuße der Meistbegünstigung behandelt wurde. Dies Propositorium läuft mit dem Kalenderjahr und soll in diesem Dezember auf ein weiteres Jahr erneuert werden.

Daß die verbündeten Regierungen den provisorischen Zustand verlängert zu sehen wünschen, erklärt sich einfach aus der gesamten handelspolitischen Lage. Auf Grund des vom vorigen Reichstag beschlossenen neuen Zolltarifs ist die Regierung in Handelsvertrags-Verhandlungen mit fremden Staaten, und zwar zunächst mit Rußland und der Schweiz, eingetreten. Diese Verhandlungen schweben noch, und weitere werden voraussichtlich bald mit Italien und Belgien nachfolgen. Das Ergebnis läßt sich noch nicht übersehen. Wie mit allen den Staaten, mit denen Verhandlungen begonnen haben oder in Aussicht stehen, die alten Verträge einstweilen weiter gelten, so empfiehlt sich auch der Fortbestand des Propositoriums mit England. Großbritannien ist gerade das Land, mit dem wir die geringsten zollpolitischen Differenzen gehabt haben, und nichts könnte für die Chamberlainschen Pläne auf schützollnerische Umwälzung des englischen Finanz- und Zollsystems nützlicher sein, als der Beginn eines Zollkrieges gerade von deutscher Seite. Man wird sich das im Reichstag gegenwärtig zu halten haben und hoffentlich die Vorlage wegen des Propositoriums mit England ohne heftige und die schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen störende Debatten gutheißen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Eine Berliner Korrespondenz will zu der Erklärung ermächtigt sein, daß alle Mitteilungen über einen bevorstehenden Aufenthalt des Kaisers im Süden auf Erfindung beruhen. Durch wen diese Ermächtigung gegeben ist, wird nicht gesagt, jedenfalls nicht durch eine kompetente Stelle. Es ist zwar richtig, daß von den Ärzten eine solche Reise niemals als unumgänglich notwendig bezeichnet worden ist. Dagegen ist nicht abzuweisen die Annahme, daß der hohe Patient selbst an die Reise in ein milderes Klima zur Erholung und Kräftigung nach der Operation gedacht hat und wohl noch denkt. Dem steht keineswegs entgegen, daß die Heilung der Wunde sehr bald vollendet sein wird, so daß nach dem vorliegenden Programm schon in den ersten Tagen des Dezember die Teilnahme des Kaisers an Hofjagden zu erwarten ist.

— In einer Ansprache, die Professor Moritz Schmidt in der Berliner Pathologischen Gesellschaft über die Operation des Kaisers gehalten hat, drückte er, wie nachträglich bekannt wird, seine Freude darüber aus, daß diesmal keine Mackenziebe ausgeführt worden ist. Ich glaube, Sie werden darin alle mit mir einverstanden sein. Ich habe mir aber auch die größte Mühe gegeben, daß auch nicht ein Wort von der Sache transpiriert ist. Es datiert schon vor zwei Monaten, wo ich den Kaiser zum ersten Male untersucht habe. Damals habe ich gleich gesagt: nicht ein Wort, ehe die mikroskopische Untersuchung des

scheinend gutartigen Tumors wirklich vorliegt. So haben wir gehalten, und ich glaube, das war diesmal das Richtige.

— Ueber die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen werden widersprechende Mitteilungen gemacht. Die „Russische Telegraphenagentur“ verbreitet jetzt, daß die russischen Delegierten schon Anfang nächster Woche Berlin verlassen würden. Dieser optimistischen Auffassung der russischen Seite stehen pessimistische Auslassungen von deutsch-agrarischer Seite entgegen, die Wahrheit liegt, wie immer, auch hier in der Mitte. Tatsache ist, daß die Verhandlungen einen günstigen Verlauf nehmen, sobald erwartet werden darf, daß die Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden. Zu einem vorzeitigen Abbrechen der Verhandlungen, wie die deutschen Agrarier aus der Mitteilung der „Russischen Telegraphenagentur“ entnehmen, liegt kein Anlaß vor; allerdings soll man auch nicht erwarten, daß schon Ende dieser Woche ein Ergebnis erzielt sein wird.

— Die Beratung des zu Anfang dieses Jahres dem Bundesrat zugewandenen Gesetz-Entwurfes über die Kaufmannsgerichte, der in den Ausschüssen liegen geblieben ist, weil man sich nicht darüber einigen konnte, ob diese neuen Sondergerichte, die der Entwurf vorschlug, den Gewerbegerichten oder Amtsgerichten angegliedert werden sollen, ist, wie neuerdings verlautet, in den Bundesrats-Ausschüssen jetzt wieder aufgenommen worden. Sie soll so beschleunigt werden, daß die Vorlage dem Reichstage alsbald noch in der nächsten Session zugehen kann. Da der Gesetz-Entwurf nicht zurückgezogen, sondern umgearbeitet worden ist, ist anzunehmen, daß er in seinen Grundzügen, namentlich auch wegen der Angliederung der Kaufmannsgerichte an die Gewerbegerichte, aus den Beratungen des Bundesrates unverändert hervorgehen wird.

— Berlin, 24. November. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wonach der Reichstag auf den 3. Dezember d. J. einberufen wird.

— Oesterreich-Ungarn. Dem Eingreifen des Kaisers Franz Josef scheint es gelungen zu sein, die persönlichen Differenzen zwischen Tisza und Körber wenigstens so weit auszugleichen, daß der Versuch praktischer Arbeit im Interesse der gemeinsamen Angelegenheiten beider Kronländer gemacht werden soll. Der Kaiser empfing den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza in längerer Audienz. Die Delegationen werden auf den 15. Dezember einberufen.

— Türkei. Konstantinopel, 23. November. Die Pforte teilte heute den Botschaftern Oesterreich-Ungarns und Rußlands auf Grund eines ihr vom Ball von Saloniki zugekommenen Telegramms mit, daß sich zwei bulgarische Bände in Klondere und Soqanbore an der Grenze befinden, um in das Wilajet Saloniki einzudringen. Eine andere Bande habe bereits die Grenze bei Dikili-Tschak überschritten und bemege sich gegen die Ortschaft Osmans-Neurokop. Das Komitee sähre fort, die Rückkehr der makedonischen Flüchtlinge unter Androhung des Todes zu hindern. Die fürstlichen Behörden dulden diese Umtriebe des Komitees. Schließlich lenkt die Pforte die Aufmerksamkeit der beiden Botschafter auf diese allgemeine Lage, durch welche die Tätigkeit der ottomanischen Regierung hinsichtlich der Durchführung der Reformen gehemmt werde.

— Spanien. Ein Gesetzentwurf zur Unterdrückung von Streiks ist vom Minister des Innern dem Senat unterbreitet worden. Danach soll fortan ein Streik als ungesetzlich gelten, wenn bei seiner Durchführung mit Gewalt vorgegangen wird oder wenn irgend ein Zwang ausgeübt wird zu dem Zwecke, das wirtschaftliche Leben eines oder mehrerer Orte zu unterbinden, ferner auch, wenn der Streik eine Unterbrechung eines notwendigen öffentlichen Dienstes zur Folge hat, oder wenn dadurch eine schwere Erschütterung der Industrie eines Landesteiles verursacht wird. Selbst dann, wenn bei einem Streik die Einstellung oder die Entlassung bestimmter Arbeiter gefordert wird, soll er als ungesetzlich gelten. Endlich werden Streiks als dem Gesetze zuwiderlaufend erklärt, wenn die freiwillige Unterbrechung der Arbeit Gefahren für das menschliche Leben oder den Verlust

von Ladungen, Ueberschwemmungen von Bergwerken oder sonstigen anderen unwiederbringlichen Schäden an Eigentum im Gefolge hat. Diese Bestimmungen sind, so bemerkt die „Soziale Praxis“ hierzu, so behäuflich, daß jede Streiftbewegung damit unterbunden werden kann.

— Amerika. Buenos-Aires, 23. November. Der Marineminister hat ein amtliches Telegramm aus Rio Gallegos empfangen, demzufolge das Kriegsschiff „Uruguay“ mit allen Mitgliedern der Nordensibirischen Südpolar-Expedition an Bord dort eingetroffen ist. Die „Uruguay“ habe die Offiziere der Expedition in Louis Philippeland aufgenommen und die übrigen Mitglieder der Expedition in Seymour Island aufgenommen. Die Hilfsexpedition Charcot habe infolge dessen ihre Weiterfahrt eingestellt.

— Arien. Auf den Philippinen wird noch immer gekämpft. Nach einem Telegramm aus Manila, das nach New-York gelangte, hat General Leonard Wood einer Truppe von über 2000 Moros auf Jolo eine vernichtende Niederlage beigebracht. 300 Moros sind gefallen. General Wood verfolgt nunmehr die Aufständischen in die Berge. Auf amerikanischer Seite wurden angeblich nur sechs Mann verwundet.

— Einem weiteren Telegramm aus Manila zufolge hat General Leonard Wood am 20. November auch die befestigte Stellung der Moros in den Bergen von Jolo genommen und die Erdbefestigungen zerstört. Der Verlust Wood's beträgt einen Toten und zwei Verwundete. Die Aufständischen hatten 75 Tote.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 25. November. Der Bau von Talsperrren ist in unserem engeren Vaterlande jetzt vielfach auf der Tagesordnung. Auch in unserem Gebirge sind solche projektiert. Es dürfte daher von Interesse sein, daß der Sohn unseres Mitbürgers, Herr Amtstragenmeister Jahn, Herr Baumeister Arthur Jahn, in Westfalen seit 2 1/2 Jahren die Bauleitung einer solchen hat, gewiß ein erfreuliches Zeichen seiner Tüchtigkeit. Der „Bogtl. Anz.“ schreibt über dieselbe: Eine Talsperrre in fast denselben Abmessungen, wie eine solche hier im nächsten Frühjahr begonnen werden soll, geht gegenwärtig in Westfalen ihrer Vollenbung entgegen. Dieselbe wird von der Stadt Haspe mit einem Aufwande von etwa 2 Millionen Mark errichtet und soll zur Trinkwasserzuführung dieser Stadt, zur Abgabe von Betriebswasser für die talabwärts gelegenen Triebwerke und zum Ersatz der von vielen an der Ruhr liegenden Wasserwerken fortgepumpten Wassermengen dienen. Die im Radius von 225 m errichtete Sperrmauer hat einen Kubinhalt von 60 000 cbm bei einer Höhe von 34,5 m, einer Sohlenbreite von 25,5 m, einer Kronenbreite von 4,5 m und einer Kronenlänge von 260,5 m. Der Stauninhalt beträgt 2,05 Millionen Kubikmeter. Das umfangreiche und interessante Bauwerk wurde ausgeführt nach dem Entwurfe des Geh. Regierungsrates, Prof. Dr. Ing. Inge in Aachen, dem auch die Oberleitung übertragen wurde. Vortlicher Bauleiter ist der Prokurist der Unternehmung, Herr Baumeister Arthur Jahn, ein geborener Plautscher und Schüler der hiesigen Bauwerkenschule; längere Zeit ist er auch in Eiferberg tätig gewesen.

— Eibenstock. Wir nehmen Gelegenheit, nochmals auf die in einer unserer letzten Nummern behandelte „Zeichner-Angelegenheit“ zurückzukommen. Der Fabrikanten-Berein der Sticker- und Spigen-Industrie Plauen, mit welchem sich der Kaufmannsberein und Fabrikanten-Ausschuß in Eibenstock ins Einvernehmen gesetzt hatte, berichtet über seine Vorstandssitzung vom 20. November folgendes: „Vor kurzem war im „Briefkasten“ des „Bogtl. Anzeigers“ die Anfrage gestellt worden, ob ein angestellter Zeichner Entwürfe solcher Artikel, die in dem Geschäft, wo er in Stellung sei, angefertigt würden, in seiner Freizeit machen könne, um diese Entwürfe dann an Konkurrenzgeschäfte oder Zeichenateliers zu verkaufen. Die auf diese Anfrage in dem „Briefkasten“ erteilte Antwort gibt dem Vorstande Veranlassung, seinen Standpunkt zu dieser für die gesamte Industrie hochwichtigen Frage in Uebereinstimmung mit wiederholt in ähnlichen Fällen

nit
22.
25.
10.
15.
55.
20.
20.
20.
3.
7.
30.
n.
n.
geteilt.
on.
der,
licht
s.
hem
n,
diger
nisse,
font-
traut,
An-
Nr.
itung
ut
roffen
haut-
den
eife.
rog.

ergangenen Reichsgerichtsurteilen dahin zu präzisieren, daß die Ideen, welche ein bei einer Firma angestellter Zeichner in den für diese Firma angefertigten Entwürfen verkörpert, gleichviel ob diese Ideen von ihm selbst oder aus anderer Quelle herrühren, auf Grund seiner vertragsmäßigen Verpflichtung, seine Kräfte im Dienste und zugunsten der Firma, bei der er in Stellung ist, zu verwenden, allein und ausschließlich seiner Firma gehören und daß ein Zeichner, der diese Ideen durch Anfertigung gleichartiger oder ähnlicher Entwürfe direkt oder indirekt der Konkurrenz zugänglich macht, sich des Betrugs von Betriebsgeheimnissen schuldig macht und sich damit in Gefahr begibt, nicht nur sofort entlassen, sondern auch auf Grund des § 9 Abs. 1 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs vom 1. Juli 1896 mit Geldstrafe bis zu 3000 M. oder Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft zu werden. Der Vorstand hofft, daß es nur dieses Hinweises bedürfen wird, um die in den Geschäften angestellten Zeichner und Vergrößerer vor einer unerlaubten Verwertung ihrer Arbeitskraft zugunsten anderer Geschäfte zurückzuhalten. Sollten ihm dennoch derartige Fälle zu Ohren kommen, so wird er nicht zögern, die gerichtliche Verfolgung der Schuldigen herbeizuführen. — Es entspricht dies vollständig dem bereits früher von uns gebrachten Auslassungen und den bei den hiesigen Fabrikanten herrschenden Ansichten; auch hierorts wird eintretendenfalls gegen etwaige Zuwiderhandlungen vorgegangen werden.

Chemnitz, 23. November. Unerhörte Grausamkeiten brachten den am 19. Januar 1877 geborenen, bisher noch unbestraften Gutbesitzer Karl Arno Peltzer aus Dittmannsdorf vor Gericht. Er hatte seine Ehefrau, eine kaum 20jährige hübsche Frau, in geradezu bestialischer Weise mißhandelt. Der in glänzenden Vermögensverhältnissen befindliche Angeklagte ist angeblich mit der Mitgift seiner Frau nicht zufrieden gewesen und hat seinem Groll dadurch Ausdruck verliehen, daß er die Frau monatelang mit Stöcken prügelte und sie an den Haaren raufte. Einmal Nachts holte er sie aus dem Bett, ließ sie sich entkleiden und schlug sie mit der Reithut so unarmherzig, daß die Aermste weder sitzen noch liegen konnte. Als die Frau ihren Eltern schrieb und diese kamen, um sie ihrem Dualeid wegzunehmen, schlug der Wüterich den alten Schwiegervater mit einer Zerstörung derart über den Kopf, daß er blutete. Das Schöffengericht nachprüfte die Angeklagten, der seine Ehefrau auch wiederholt mit Todschlag bedroht, zu sechs Monaten drei Wochen Gefängnis. Das Urteil wurde vom Landgericht Chemnitz vollinhaltlich bestätigt.

Zwickau, 22. November. Der Kreisaußschuß Zwickau hat sich gegen eine Einschränkung der Vereinstanzvergütungen, aber für Erhebung höherer Abgaben von Tanzvergütungen ausgesprochen.

Freiberg, 21. November. Ein schweres Brandunglück ereignete sich gestern abend in dem Restaurant „Zum Ritterhof“ hier. In einem Zimmer des Grundstücks löste sich ein Haken, an dem eine schwere Zuglampe befestigt war. In dem Zimmer hielten sich zwei Kinder auf, die 13 Jahre alte Pflanzdöchter und der 4 Jahre alte Knabe des Besizers. Als die Lampe von der Decke herabfiel, ergoß sich das brennende Petroleum auf das Mädchen. Im Nu stand das selbe in Flammen. Es erlitt am ganzen Körper fürchterliche Brandwunden. Man brachte das Kind, das sich bei vollem Bewußtsein befand, nach dem Stadtfrankenhaus. Hier ist es leider heute früh 4 Uhr den Verletzungen erlegen. Auch der Knabe erlitt Brandwunden am Leib und an den Beinen, sowie an Kopf und Händen; doch sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Auf die Hilferufe der Kinder eilte die Mutter herbei; sie erlitt bei ihrem Rettungswerk ebenfalls Brandwunden.

Kadeberg, 22. November. Der im besten Mannesalter stehende Fuhrwerksbesitzer Kaiser hier hatte zu wiederholten Malen größere Mengen rohen Fleisches zu sich genommen und dadurch, daß er es in ganzen Stücken verschlang, eine gewisse „Verhämtheit“ erlangt. Gestern abend ließ er sich wieder 2 Pfd. rohes Rindfleisch holen, das er in einem hiesigen Restaurant vor den Augen der Gäste verschlingen wollte. Hierbei blieb ihm ein Stück Fleisch in der Kehle stecken und in wenigen Minuten war der blühende Mann eine Leiche. Kerkelicher Kunst gelang es wohl, das verschluckte, etwa 12 cm lange und 4 cm breite Stück Fleisch zu entfernen, aber 1 1/2 hündige Mühe, den Unglücklichen ins Leben zurück zu rufen, war umsonst.

Buchholz. Am Sonntag brannte das den Gebrüdern Roscher gehörige umfangreiche Gebäude an der Karlsbader und Marktstraße bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Gebäude war von 16 Parteien mit 75 Köpfen bewohnt.

Schneeberg, 22. November. Vor einigen Wochen richtete der Gemeinderat zu Oberschlema an den hiesigen Stadtrat das Ersuchen, in Unterhandlungen wegen Einverleibung obengenannten industriellen Dorfes in die Stadt Schneeberg treten zu wollen. Schneeberg entsprach der Aufforderung, und es haben mehrfache Besprechungen zwischen den beiderseitigen Ausschüssen stattgefunden. Der Gemeinderat zu Oberschlema hat jedoch jetzt mit 6 gegen 6 Stimmen beschlossen, von einer Weiterverfolgung der Einbezugsfrage abzusehen.

Grünhain, 22. November. Der Schuhmachermeister Menzel von hier feierte heute mit seiner Ehefrau das seltene Fest des 65jährigen Ehejubiläum bei großer Anteilnahme der Einwohnerschaft. Der Mann ist 87 Jahre, die Frau 85 Jahre alt. Der erstere erfreut sich noch großer Rüstigkeit, während die Jubelnde die Last ihrer Jahre verspürt.

Deiersfeld b. Schwarzenberg, 23. November. Erfroren aufgefunden wurde gestern früh auf dem durch das Goldhan'sche Feldgrundstück hier führenden Wirtschaftsweg der Klempner Carl Max Werner in Bernsbach, der hier in Arbeit stand. Der Verunglückte ist 41 Jahre alt, verheiratet und Vater von sieben Kindern im Alter von 2 bis 14 Jahren.

Jocketa, 23. November. Gestern mittag in der ersten Stunde ist ein junger Mann von etwa zwanzig Jahren über die rechte Brüstungsmauer der Elsteralbrücke hinabgesprungen. Die Leiche wurde als die des Bautechnikers Oskar Lippert aus Plauen i. V. rekonstruiert.

Ueber das voraussichtliche Schicksal der Wahlführungsreform in Sachsen wird den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ in einer Dresden'er Zuchtschrift „auf Grund von Nachrichten aus zuverlässiger Quelle“ folgendes mitgeteilt: „Die Thronrede spricht am Schluß davon, daß dem Landtage das Resultat der eingehenden Erwägungen, welche über die Frage der Umgestaltung des Wahlführungsrechts gepflogen worden sind, in Form einer Denkschrift zugehen wird. Der Umstand, daß hier nur von einer Denkschrift, nicht aber von einer Vorlage oder einem Gesetzentwurf die Rede ist, soll keinesfalls bedeuten, daß die Regierung die Absicht ausgegeben hat, schon in der gegenwärtigen Session mit einer Vorlage an den Landtag heranzutreten, oder etwa gar, daß sie eine solche aus der Mitte des Landtages erwartet. Im Gegenteil. Die Denkschrift, zu deren endgültiger Fertigstellung es noch einiger Zeit bedarf, da umfangreiche und zeitraubende Vorarbeiten zu

erledigen sind, wird bereits ganz bestimmte, positive Vorschläge enthalten und in erster Linie die Prinzipien, welche die Regierung einer Reform zu Grunde zu legen wünscht, klarlegen. Zu diesen grundlegenden Fragen soll der Landtag seinerseits erst Stellung nehmen, ehe zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs durch die Regierung geschritten wird. Dieses Vorgehen mag zunächst etwas befremden, es empfiehlt sich aber aus rein praktischen Gründen. Denn wenn eine endgültig festgestellte Gesetzesvorlage von den Ständen abgelehnt wird — und es wäre nicht ausgeschlossen, daß verhältnismäßig unwichtige und nebensächliche Punkte zur Ablehnung Anlaß geben könnten, selbst wenn über die grundlegenden Prinzipien völlige Einigkeit herrschte —, so ist ein Ueber-einkommen sehr schwer möglich, auf jeden Fall ist dann zum mindesten eine Vertagung der Angelegenheit auf längere Zeit zu erwarten. Es sei im übrigen darauf hingewiesen, daß man in süddeutschen Staaten, z. B. in Bayern, Württemberg u. s. w., denselben Weg eingeschlagen hat, wie jetzt in Sachsen. Wie sich nach dem Erscheinen der Denkschrift das Schicksal der Reform gestaltet, das hängt in allererster Linie davon ab, welche Stellung der Landtag zu den Vorschlägen der Regierung einnimmt. Erklärt er sich mit ihnen einverstanden, oder sind die von ihm gewünschten Änderungen unwesentlicher Natur, so ist ein Gesetzentwurf sehr bald, mit Sicherheit schon in dieser Session zu erwarten. Denn man darf bei der entschiedenen Bereitwilligkeit der Regierung, das geltende Wahlführungsrecht zu reformieren, hoffen, daß sie seine Ausarbeitung tunlichst beschleunigt und ihn voraussichtlich schon wenige Wochen nach Erledigung der Denkschrift vorlegen kann. Anders wird die Lage allerdings, wenn eine Einigung auf der von der Regierung vorgeschlagenen Basis nicht zu erzielen ist, oder wenn der Landtag die Sache dilatorisch behandelt. Das ist ebenfalls nicht ausgeschlossen, vielleicht sogar nicht ganz unwahrscheinlich, kann aber von der Regierung in keiner Weise verhindert werden.“

In Erinnerung an den Geburtstag Sr. Maj. Weiland König Alberts haben die an der König Albert-Jubiläum-Stiftung Sächsl. Staatsbeamten beteiligten Beamtenkreise eine Sammlung freiwilliger Beiträge veranstaltet, wodurch dem Stiftungsvermögen rund 6500 M. zugeführt worden sind. Von den beteiligten über 600 Beamtengruppen haben bis jetzt ca. 450 Beiträge eingeleistet. Es kann wohl erwartet werden, daß noch manche Gruppe ein Scherlein bis Jahreschluß beisteuern wird. Aus verschiedenen Veranstaltungen und als besondere Zuwendungen sind der Stiftung rund 3000 Mark zugeflossen. Ihr Vermögen beträgt zur Zeit über 84 000 Mark. Schneller als das Vermögen wachsen aber die Ansprüche an die Stiftung, so daß den Bestrebungen der Verwaltung, das Vermögen zu erhöhen, reicher Erfolg zu wünschen ist. Heuer sind bereits 56 Personen mit 2450 Mark aus der Stiftung unterstützt worden und hierdurch die Mittel nahezu aufgebraucht.

Die Prämie im Werte von 300 000 Mark ist am letzten Ziehungsstage der Landeslotterie mit dem letztgezogenen höchsten Hauptgewinn von 10 000 Mark auf die Nummer 75 692 in die Kollektion von Ernst Häbner, Dresden, gefallen.

17. Ziehung 5. Klasse 144. Königl. Sächsl. Landes-Lotterie

gezogen am 21. November 1903.

5000 Mark auf Nr. 45066 57901 67000 67542. 3000 Mark auf Nr. 780 3182 9888 19127 22156 24276 28279 29259 44552 57318 59684 68880 92898 94041 95841 96327 97998. 2000 Mark auf Nr. 17241 21009 21499 23277 24928 26321 27350 29262 30282 31896 33957 34582 38762 40734 57529 58296 61347 66115 77201 94987.
1000 Mark auf Nr. 3883 4009 4089 6160 6743 6793 12636 14388 24294 25404 29689 32192 32948 32488 33532 34091 35028 35885 39067 41763 44306 45312 47902 47676 50848 51450 51471 55790 56617 69105 69890 72692 73106 75467 80770 80982 84741 85504 86240 88118 90585 90602 91125 92243 99989.
500 Mark auf Nr. 1248 2112 2923 4816 6854 7108 7630 9875 14449 18029 19223 21962 22367 24745 27956 28604 29297 31888 34353 36577 39801 40788 41476 43979 45496 45982 48788 49998 50327 51588 53525 55016 55167 55167 57585 61188 64124 71204 73475 76561 77840 79061 84378 89590 94704 95371 95775 96038 98583 97007.

18. Ziehung, gezogen am 23. November 1903.

10 000 Mark auf Nr. 6000 6000 Mark Prämie auf Nr. 76892. 5000 Mark auf Nr. 4744 18038 88558. 3000 Mark auf Nr. 8845 18102 18895 21284 26215 27595 28464 51515 52586 58911 63352 67849 69841 75750 76417 78985 96658 97143 98882. 2000 Mark auf Nr. 6120 12421 21943 23230 30390 35713 38014 45822 45749 67932 70723 74939 79322 80445 82814 87745 95043.
1000 Mark auf Nr. 1895 2962 9844 10569 11063 13716 15826 16087 17202 19749 22945 25413 25596 30841 31062 33188 33726 36650 39752 38042 38774 41121 42796 43291 52379 56763 65686 65780 68501 68706 68203 68358 68485 68798 71312 71706 73061 74401 76752 77952 79683 79867 81029 81613 82546 86418 87730 88468 90114 94258 94552 94802.
500 Mark auf Nr. 914 1064 7716 9979 10893 11655 12018 12151 15563 16376 17061 17509 17746 19085 19427 24324 25201 28786 29950 30761 31600 31965 34225 34301 35300 35612 35817 38574 38690 40608 45717 45968 48167 49586 50211 51872 51950 52615 52993 56317 58025 58774 59821 63708 64289 65040 67345 67858 68489 68534 74008 78542 78992 79655 80598 80937 83880 84755 87374 94311 94654 95211.

Theater in Eibenrod.

Die Aufführung von „Hafemanns Töchter“ mußte infolge zu schwachen Besuchs am Dienstag wiederum ausfallen. Dem schlechten Wetter mag ein Teil Schuld daran beizumessen sein. Am Donnerstag hat Frau Direktor Meißner ihren Benefizabend. Sie hat sich dazu das reizende Lustspiel „Hofgunst“ ausgewählt. Da Frau Meißner sich während ihres Auftretens viel Sympathien erworben, so darf sie wohl auf ein volles Haus zu ihrem Ehrenabend hoffen. Wir wünschen ihr ein solches aufrichtig.

Inspektor Serbert.

Roman von Maximilian Kogeln. (18. Fortsetzung.)

Er ging nach dem Hofe, sprach dort mit dem Vogt einige Worte und schritt alsbald, seinen Weg nach links wendend, durch den Wiesengrund dem Walde zu. Als er den Grenzhaigel, der ihm bisher noch immer so bemerkenswert erschien, wie nicht minder auch jene Bank unter der starken Eiche, hinter sich hatte, dehnte sich einige Male seine Brust zu ganzer Weite, als wollte er damit genug sein lassen des nutzlosen Gräbelns, als gedachte er damit einen Strich zu machen durch alles, was ihn hieran noch unlängst recht unangenehm erinnerte, als wollte er sein Sinnen zu einer andern Richtung zwingen und damit sagen: Es hat abermals nicht sollen sein. — ad acta. —

Mit beschleunigten Schritten eilte er weiter. Er vernahm den Gesang einer Drossel, die ganz niedrig auf einem Buchenzweig saß, als wäre sie frei von aller Furcht und Scheu; dann stieg er plötzlich, als zwei Rehe unweit vor ihm läufig über den Weg legten. Eine Viertelstunde etwa mochte er seinen Weg verfolgt haben, da schien abermals kein Interesse erweckt — es war ein helles Erwas, fast wie ein Klein, das weithin aus dem fatten Grün bemerkenswert hervorleuchtete.

Der Teufel auch, wer kann dies sein, so fragte sich der Inspektor genauer hinschauend und glaubte die Conturen eines Menschen zu sehen, der hier weltvergessen auf einem Stuhle sitzend der Ruhe pflegte. Fremde hatte er hier nur selten erblickt

und die Bewohner des Dorfes hatten inmitten der Woche eigentlich noch nie recht Zeit und Lust gefunden, hier Studien nach der Natur zu treiben. Und obgleich die Reugier weniger seine Schwäche war, so überraschte ihn dies so ganz Absonderliche jetzt dennoch ungemein. Mit jedem Schritte wuchs der Gegenstand seiner Beobachtung; die Person, die unbeweglich vor sich hinzublickten schien.

Im ernstigen Weiterstreiten hemmte er indessen plötzlich seine Schritte und war höchlich überrascht — es war Joseph, die er nun zu erkennen glaubte, an die er im Augenblick auch nicht entfernt einmal gedacht, und die hier offenbar in eine recht interessante Vertiefung vertieft schien. Und in der Tat, als er nun vollends näher kam, wahrte er auch eine solche am Boden, die wohl schon einige Zeit dort gelegen, denn Josephs Betrachtungen waren augenscheinlich von anderer Art.

Joseph, die erst jetzt den Inspektor bemerkte, war häufig aufgesprungen und hielt ihre Linke auffällig, als verberge sie etwas, auf dem Rücken.

„Fräulein Häbl, Sie hier zu erblicken ist mir eine wirkliche Ueberraschung,“ begrüßte er sie und zog seinen Hut besonders tief. „Da habe ich nun das ganze Dorf und seine umliegenden Städte im Geiste Revue passieren lassen in dem Gedanken, wen wohl der Herrgott hierher gepflanzt hat, und nun — aber mein Himmel, was ist Ihnen nur! Das sind ja Tränen, wahrhaftige Tränen in Ihren Augen, die Sie übrigens recht wenig fleiden.“ Er empfand ein tiefes Mitgefühl, denn gerade Tränen, die meist das Produkt eines völlig aufgewühlten Herzens sind, gleichsam wie die Pflugschar durchs Erdreich geht. Jawohl, sie tat ihm im Augenblicke im tiefsten Innern weh, obgleich er die Ursache ihrer Tränen freilich nicht zu ahnen vermochte und mitfühlend, fragend blickte er auf Joseph, die ihre Hand noch immer versteckt hielt.

„Gewiß,“ entgegnete sie und blickte wie ein Wortwurf auf ihn; „das sind wohl Tränen, wirkliche Tränen, die auch aus tiefer Seele bringen, an denen Sie und nur Sie ein wenig die Schuld tragen.“

Herbert schien sprachlos vor Verwunderung — ihm war es, als dürfe er seinen Ohren nicht mehr trauen, und schaute sie an, als wäre sie ihm heute das vollständigste Fragezeichen.

„Allo ich! — Nun ich muß gestehen, daß bis zur Festlichkeit unlängst ich kaum noch ahnte, wach eine Rabenseese in mir schlummerte!“ erwiderte er mit ungläubigem, gezwungenen Rächeln und hob die Schultern.

„Jawohl — und wer in aller Welt wohl sonst! Schon seit zwei Tagen trage ich dieses hier“ — sie hielt ihm ihre Linke entgegen, aus der er kaum zu erkennen vermochte, was sie barg — in meiner Tasche und nun — nun ist er zerbrochen dieser Leuchtturm von Arona, den als Erinnerung an mich freundlichst annehmen zu wollen, ich Sie bitten wollte und wozu mir nun der Mut fehlt.“

Ihm denselben zu geben, hätte sie wahrlich Gelegenheit genug gehabt, allein das Johannes Späheraugen dies wahrzunehmen, das eben wollte sie vermeiden, aber dies durfte sie diesem Mann doch am allerwenigsten verraten.

Bedächtig nahm der Inspektor den bargereichten Gegenstand in seine Hand und las nicht ohne Interesse am Fuße des Miniatur-Leuchtturmes eben jene Worte. Schweigend betrachtete er ihn einige Augenblicke, dann sah er überrascht und fragend auf Joseph, die sagte, indem er ihr seine Hand reichte:

„Haben Sie diesen Dank, mein hochverehrtes Fräulein, für diese Aufmerksamkeit, die ich zu meinem aufrichtigsten Leidwesen, wenigstens in ähnlichem Sinne nicht zu erwidern vermag, denn Alt-Hammer und seine monotone Umgebung war noch immer nicht interessant genug, es im Bilde wenigstens darzustellen. Diese ihre freundliche Gabe soll mir, obgleich sie ein wenig gelitten, nichtdestoweniger stets eine liebe Erinnerung an Sie sein, wenn ich auch überzeugt bin, daß jene Worte“ — er sagte dies mit besonderer Betonung und zeigte auf die Schrift — „der Wahrheit nicht entsprechen.“

„Und wenn sie der Wahrheit dennoch mehr entsprechen, als Sie je geahnt,“ entgegnete sie zögernd, schäutern und die Sicherheit in ihrer Stimme, die er bisher stets an ihr wahrgenommen, schien ganz geschwunden — ihre Worte bestien förmlich, „was würden Sie wohl dann erwidern?“

„Dann Fräulein Häbl,“ entgegnete er und betrachtete sie mit strengen, ersten Blicken, „dann würden Sie mir noch rätselhafter, launenhafter, von noch weniger Beständigkeit erscheinen, wie schon ohnehin.“

„Verzeihung,“ fiel er schnell ein — er sah Joseph erblassen — „vielleicht sind meine Worte nicht besonders gut gewählt, allein sie entsprechen durchaus nur den Gefühlen in meinem Innern.“

Joseph schien völlig überrascht, seltsam leuchtete der Glanz ihrer Augen und vernehmlich empfand sie die Schläge ihres Herzens.

„Denn sehen Sie, Fräulein Häbl,“ fuhr der Inspektor viel weniger ernst fort — sie erschien ihm im Augenblicke recht hilflos, und er bedauerte fast seine Worte, „denn sehen Sie, bis am Abend jener Festlichkeit hatte ich bisher noch stets die Ehre, Sie in einem Frohsinn, in einer Aufrichtigkeit zu erblicken, der jedes Falch fremd zu sein schien, bis Sie aus Gründen, die mir völlig unbekannt, an eben jenem Abend die Saiten Ihrer Zither sprengten mit der Versicherung, sie hier nie wieder zu berühren — recht rätselhaft, und nun fordern Worte, die ich auch vordem nicht erträumte. Punktum. Fräulein Häbl hat nun das Wort!“

So endete der Sprecher und steckte vorsichtig die Trümmer seines Leuchtturmes vergnügt in die Tasche.

Niemals hätte er seinen Worten, besonders wie nun am Schluß, den Anschein des Humoristischen — um seinen Freund ein wenig zu kopieren — gegeben, wenn ihn Josephs Stimmung nicht dazu veranlaßt hätte und deren Ernst er zu beseitigen gedachte. Für gewöhnlich lag dies indes recht wenig in seiner Art.

Und Joseph? — Wenn dieser Mann bereits ihr Interesse schon am ersten Tage erregte, an dem sie den Fuß auf die Schwelle von Alt-Hammer setzte, und wenn ihr dieser aldbald in unbestimmtem Orange ihres Herzens stets begehrenswerter erschien, ja, daß sie ihn bald mit der ganzen Kraft einer unphysisch erwachten Liebe umfaßt hatte, so stand er nun, da er zu ihr sprach, wo sie in der Tiefe seiner Seele zu lesen glaubte, wie das höchste Glück, nach dem ihr Herz verlangte, vor ihr. Mehr denn je empfand sie, daß gerade er auch in allen Lagen des Lebens so recht eigentlich derjenige sei, dessen starker Wille und ungebeugte Kraft das Ideal des Mannes ist, wie ihre lächste Phantasie ihn nicht einmal erträumte.

Sollte sie ihm sagen, daß sie an jenem Abend tödlich und sinnlich gehandelt, daß sie im Grunde genommen eine Torheit begangen, die ihr ein stürmisch Herz im Unverstand diktierte, die ihr aldbald selbst rätselhaft erschien? Allein es war doch Wahrheit und dieser Mann, der bis zu jenem Tanze, wie er noch eben versichert, sie noch immer ohne Falch erkannt zu haben glaubte, ja dieser Mann, der liebte vor allem wohl die Wahrheit,

die do wird, Schre zu gla komme vermo macher Gefäß ich bo jenes endet, — er innere ich de Wahr Sie des u Denn Ruhe Eiche gelieb mochte Wang Tomo erzähle waren 1902 siebelte begeben Frau beid stand Welche seien. Epilep abergl Krank die d Sünde seine das e und S Grab den V verdie Wolch ehrlich freigesf legung Monar tischfre ihm ei ihm ü soll w Delika zig R den K dampf und v die St Korbe, er ihn hatten taident „Du gackar denen biefer J leben, Ja, arbeiter bringt Haus I und entge Mutl licher ung stand Ra Sege wird J lauf ei mit gra darfsan fußt, Umgeb ung ist pfohlen Raution wollen an die Fris Not treffen Fris

die eigent-
lichen nach
geringer seine
liche jetzt
Gegen-
vor sich

ilich seine
pfa, die
uch nicht
ine recht
er nun
oben, die
chtungen

ar hastig
erge sie

wirkliche
besonders
liegenden
en, wen
er mein
hrftige
„fließen.“
ie meist
gleichsam
ihm im
e ihrer
stehend,
er ver-

ur auf
uch aus
wenig

war es,
sie an,
ar Fest-
benfeste
angenien

Schon
re Linke
sie barg
dieser
ndlicht
mir nun

egenheit
wahr-
diesem

enstand
e des
rachtete
fragend

n, für
diesem,
denn
immer
stellen.
eine ge-
te sein,
te dies

n, als
Sicher-
ommen,
„was

ete sie
rätel-
heinen,
blaffen
wählt,
neinem

lang
ihres

er viel
hilf-
is am
e, Sie
er
e mir
lther
ühren
ordem
ort!“
immer

m am
reund
imm-
itigen
rt.
teresse
uf die
dann
berter
bedarf
pöly-
u ihr
wie
Meßer
a des
Wille
hnsie

und
orheit
die
Daher
noch
haben
erheit,

die doch nun einmal das helle Sonnenlicht ist, das ewig leuchten wird, wenn auch vorübergehend finstere Wolken einmal ihren Schein verdunkeln!

„Der Herr“, sagte sie, „ich bin nicht selbstsüchtig genug, zu glauben, daß jenes Spiel auch nur annähernd von Vollkommenheit war, ja daß es in die Tiefe der Seele zu bringen vermochte, obgleich eine stürmische Anerkennung mir dies glauben machen konnte, allein noch nie zuvor spielte ich mit so heiligen Gefühlen, als eben in jener Stunde. All die Anwesenden sah ich bald nicht mehr, nur — nur Sie. Und als ich dann jenes Abschiedslied, gespielt mit den Saiten meines Herzens, beendet, als mir ein Jubel von allen Seiten entgegenstürzte, da — erblickte ich Sie unversanden, teilnahmslos. — Ohne inneren Halt, mir selbst ein Rätsel, mit magischer Gewalt brach ich verwundet, verlegt aufs tiefste, zusammen — das ist die Wahrheit, so wahr ein Gott dort oben wohnt, und nun werden Sie mir auch glauben dürfen, daß eben jene Worte am Fuße des Leuchtturmes kaum anders — als in meinem Innern standen. Denn so erhaben mir auch das weite Meer erschien, die wahre Ruhe und ein leidlicher Friede lebte mir erst wieder, da ich jene Etage am Ende des Parkes erblickte — als — als ich Sie gesehen.“

Mit sichtlich er Überwindung hatte sie gesprochen; sie vermochte nicht, ihn anzuschauen und heiß fühlte sie es über ihre Wangen rollen.

(Fortsetzung folgt.)

Fernschickte Nachrichten.

Das heilkräftige Hemd der Leiche. Im Tomteker Bezirksgericht gelangte vor kurzem, wie russische Blätter erzählen, ein merkwürdiger Prozeß zur Verhandlung. Angeklagt waren der Bauer Wolchin und die Bäuerin Demisch. Im Juli 1902 hatte sich die Anna Demisch mit dem zwanzigjährigen angeheirateten Bauern Lew Wolchin um Mitternacht auf den Friedhof begeben und begonnen, das Grab einer kurz zuvor verstorbenen Frau zu öffnen. Nachdem sie den Sarg freigelegt hatten, sprangen beide in die Grube und öffneten den Deckel des Sarges. Noch stand ihnen aber die Hauptarbeit bevor — mußten sie doch der Leiche das Hemd ausziehen, denn auf dieses allein war es abgesehen. Das Hemd aber brauchte die Demisch, um sich von der Epilepsie zu heilen, an der sie litt. Nach dem russischen Volksaberglauben besteht nämlich das einzige Heilmittel gegen diese Krankheit darin, daß man das Hemd einer Leiche anzieht und diese dann mit dem eigenen Hemde bekleidet, denn „es wäre eine Sünde, die Tote unbekleidet zu lassen.“ Nachdem der alte Wolchin seine anfängliche Scheu überwunden hatte, nahm er der Leiche das ersehnte Wäschestück ab, und die Demisch vollzog an Ort und Stelle den Toilettenwechsel. Hieraus schlossen sie Sarg und Grab und begaben sich beide sehr befriedigt, die Demisch durch den Besitz des wunderartigen Hemdes, Wolchin durch die wohlverdienten 3 Rubel, auf den Heimweg. Vor Gericht erklärte Wolchin, daß er sich nicht schuldig fühle; er habe sein Geld mit ehrlicher Arbeit verdient, nichts weiter. Die Demisch wurde freigesprochen.

Liebe Jugend. Ein junger Assessor hat sein Verzeihungsbefehl erhalten und soll nun aus einer Ecke der preussischen Monarchie in die entgegengesetzte übersiedeln. Seine Stammesfreunde geben ihm das Beste zum Bahnsteig und überreichen ihm einen stattliche Dimensionen aufweisenden Frühstückkorb, der ihm über die Strapazen der langen Eisenbahnfahrt hinweghelfen soll. Damit aber dies Ziel möglichst erreicht wird, nehmen sie dem Abreisenden noch das Versprechen ab, nicht sofort über die Delikatessen herzufallen, sondern wenigstens bis zu der etwa fünfzig Kilometer entfernten Station Waldorf zu warten, ehe er den Korb öffnet. Der Assessor verpricht es auch und der Zug dampft ab. Aber — der Assessor bleibt ganz allein im Kupee, und vor Langeweile stellt sich bei ihm der Hunger eher ein, als die Station Waldorf. Eine Zeitlang liebäugelt er noch mit dem Korb, dann — „die Kerl sehen es ja doch nicht!“ — öffnet er ihn. Allein die Freunde kannten ihren Pappeneimer und hatten vorgeföhrt. Mit Frakturbuchstaben leuchtet dem Zusammenstürzenden aus dem Deckel des Korbes die Inschrift entgegen: „Du Schweinehund, ist hier Waldorf?“

Ein Eldorado für Hausfrauen. Zwischen Madagaskar und der indischen Küste liegen tausende von Inseln, von denen nur sechshundert bewohnt sind. Die Bewohner der meisten dieser Inseln sind Inzest, mit ihren Familien im Ueberflusse zu leben, ohne mehr als fünfzigwanzig Tage im Jahr zu arbeiten. Ja, auf einigen dieser Inseln braucht man überhaupt nicht zu arbeiten, da die Natur die erforderlichen Nahrungsmittel hervorbringt und Kleider nicht notwendig sind.

Kindliche Logik. Bei Müllers ist der Tischler im Haus beschäftigt, da fragt Klein-Hanna: „Mutter, warum wird

der Mann Tischler genannt?“ — Mutter: „Weil er Tische anfertigt.“ — Klein-Hanna: „Ach so, Mama, dann machen wohl die Bettler die Betten?“

Literarisches.

Der Vogelzug. Mit welcher Ausdauer und Schnelligkeit viele Vögel zu fliegen vermögen, darüber liegen zahlreiche Beobachtungen vor. Obenan stehen die Segler. Einen Weg, den Virelanten in 38 Stunden, Schwaben in 18 Stunden, Habichte in 11 Stunden zurücklegen, bewältigen Segler schon in 6 Stunden. Der virginische Regenpfeifer, der bis nach Labrador hin nistet, zieht in einem Zuge in die Winterquartiere Brasiliens, legt also, etwa 15 Stunden lang fliegend, nämlich 334 km zurück. Auch das nordische Blaueischnelchen soll auf seinem Frühjahrszug den Weg vom Südpol nach Belgoland in einem Zuge und mit gleicher Schnelligkeit zurücklegen. Der kleine nordamerikanische Kolibri fliegt ohne Rast von Südamerika und Zentralamerika nach Westkuba, wo er nistet. Ueber tausend Seemeilen von der Küste entfernt begegnen Schiffe ziehenden Landoiseln. Der amerikanische Eidevogel ist wiederholt, über den Atlantischen Ozean fliegend, nach Europa gelangt. In einem Aufsatz von Dr. Friedrich Krüger: „Der Vogelzug und seine Rätsel“, den das neueste Heft der „Gartenlaube“ enthält und dem wir obige Angaben entnehmen, werden weitere höchst interessante Mitteilungen gemacht über die Wanderungen der Vögel zwischen Norden und Süden. Manche falschen Anschauungen haben sich durch Beobachtungen der Vogelzüge geklärt, aber viele Fragen sind noch ungeklärt und können nur nach sorgfältigen Beobachtungen durch über die ganze Erde zerstreute Stationen mit der Zeit ihre Beantwortung finden. Von anderen hervorragenden Kuffischen in jener Nummer der Gartenlaube sind wir den Artikel über „Die Rindgänger“ zur Verbesserung der Brauerei anzu führen, der eine gesunde Beurteilung der Bewegung zu gunsten einer verbesserten Brauerei darstellt. Nicht unerwähnt möchten wir lassen, daß im vorliegenden Heft der „Gartenlaube“ soeben auch eine Erzählung von Lulu von Strauß und Zorney: „Der Hof am Brant“ beginnt, die in der Zeit des dreißigjährigen Krieges spielt und in kraftvoller Sprache und außerordentlich plastischer Darstellung ein ungemein interessantes kulturgeschichtliches Gemälde aus jener Zeit entrollt, das jedermann packen muß. Das diese Schilderung von einer Frau herrührt, ist jedenfalls bemerkenswert, aber sie ist auch ein Beweis für das wirklich bedeutende Talent der noch jungen Verfasserin, von der mit Bestimmtheit noch viele schöne Werke zu erwarten sind.

Eine gewaltige Eroberung

hat Kapitän Everdrup auf friedlichem Wege ausgeführt, indem er, wie er in seinem sechsten in 2 prächtigen Bänden erschienenen Werke „Neues Land“ (Leipzig, J. B. Brockhaus, geb. 20 M.) in interessanter Weise schildert, im Namen König Oskars von Schweden und Norwegen ein Gebiet von nahezu 300 000 Quadratkilometer in Westsibirien, ein Gebiet, welches fast so groß ist als das ganze Königreich Preußen! Wenn ihm und seiner Handvoll tüchtiger Gefährten auch nicht feindliche Menschen entgegengetreten sind, so hatte die Expedition in den vier Jahren ihrer Tätigkeit mit viel grimmigeren Gegnern, mit den finsternen Mächten des Nordens zu tun, die ihnen mit Vernichtung bedrohten. Der Fleck, nach welchem Kapitän Everdrup auf Hansens berühmtem Schiff, der Fram, ausgezogen war, ist in jenem Teil des Polargebietes gelegen, der die weissen Menschenopfer gefordert hat. Dort spielte sich einst die Tragödie des Unterganges der Expedition Fram's ab, dort fand das amerikanische Expeditionsschiff „Belarid“ ein grauenvolles Ende. Nun aber war diese Gegend, die von der Natur so hartnäckig gegen jedes Eindringen des Menschen verteidigt wurde, der Schauplatz von Erfolgen, die nach dem Zeugnisse der berühmtesten Forscher zu den bedeutendsten gehören, die die Polarforschung seit langem erzielt hat. Durch Kapitän Everdrup ist der Charakter des Landesgebietes westlich von Gerdland ein für allemal auf eine gewisse bekannt geworden. Man muß das aus reichste mit Abteilungen und Karten ausgestattete Werk zur Hand nehmen, um zu beurteilen, welche Leistung und welcher Mut dazu gehören, volle vier Jahre im höchsten Norden, abgesehen von der Menschheit, tätig zu sein, nur der Weisheit wegen! Nur Männer wie Everdrup waren derartiger Anforderungen gewachsen. Durch seine Erzählung geht ein erschütternder Zug von Lebenskraft, die nicht lange grübelt, sondern sofort handelt, auch in den schwierigsten Lagen, die aus den größten Gefahren einen Ausweg zu bahnen weiß. Man denke an den Brand der Fram! Dem wackeren Schiff droht der Untergang; der Tod tritt aber auch in mancherlei anderen Gestalten an die Mitglieder der Expedition heran, bis sie nach vier langen Jahren die Heimat wieder sehen, umgeben von ihren Landstleuten und mit Ehren überschüttet.

Everdrups „Neues Land“ ist ein Buch für alle Kreise des Volkes, die teilnehmen an den Abenteuern und Erfolgen schlichter Männer. Frisch, lebendig und humorvoll geschrieben und glänzend illustriert, ist es so spannend wie ein Roman und muß Jung und Alt fesseln. Auch durch seine äußere Erscheinung ist es ein prächtiges Weihnachts- und Jahresgeschenk für jedermann.

Fünfzehn Millionen

Packete Kathrein's Malzkaffee kommen jährlich allein in Deutschland zum Verkauf. Diese gewaltige Ziffer sollte doch Jeden, der aus irgend einem Vorurteil Kathrein's Malzkaffee bis jetzt noch nicht verjuckt hat, nachdenklich und aufmerksam machen. Nur ein Konsumartikel von wirklich einwandfreier Beschaffenheit kann eine derartige große Verbreitung erlangen. Die Hauptvorteile, denen Kathrein's Malzkaffee diesen Rufenerfolg verdankt, sind: — Wohlgeschmack und Aroma, ganz ähnlich wie bei Vohnkaffee, Vollständigkeit und leicht anregende Wirkung, ohne die geringsten schädlichen Folgen.

Wie wohl schon allgemein bekannt geworden, ist seitens der Thomasphosphatfabriken für das Jahr 1904 und ebenfalls für die Monate November und Dezember d. J. der Preis des Thomasphosphatmehls ganz bedeutend ermäßigt worden. Mit Rücksicht hierauf dürfte es angezeigt sein, unsere Landwirte schon jetzt daran zu erinnern, sich diese ganz erhebliche Preisermäßigung für die Winterdüngung auch für die Frühjahrssaat zu Nutzen zu machen, denn wird jetzt schon Thomasphosphatmehl auf die Felder gebracht, welche im Frühjahr — sei es mit Getreide, Hackfrüchten oder Futterpflanzen

bestellt werden sollen, so findet eine so vorzügliche Verteilung der Nährstoffe der Thomasphosphatfabriken im Boden statt, daß im Frühjahr sofort die volle Wirkung eintritt und damit die sonst noch vielfach gebräuchliche, sehr teure Superphosphatdüngung wegfällt.

Mitteilungen des Königl. Standesamts Eisenack

vom 18. bis mit 24. November 1903.
Aufgebote: a. hiesige: 72) Der Stiefmutterbesitzer Carl Richard Sätz hier mit der Stepperrin Pauline Emilie Schöber hier. 73) Der Schuhmacher Oskar Curt Heydel in Wildenthal mit der Handwerksmalerin Anna Milda Seltmann in Wildenthal. 74) Der Buchdruckmaschinenmeister Ernst Paul Unger in Harthau i. G. mit der Stickerin Emma Anna Görner hier. 75) Der Maschinenführer Carl Alban Lippelst hier mit der Marie Hedwig Unger hier.
b. auswärtige: 85) Der Maschinenführer Paul Otto Oelzner hier mit der Fabrikarbeiterin Clara Martha Raar in Zwidau.
Eheschließungen: vakant.
Geburtsfälle: 336) Paul Gustav, S. des Hanbarbeiters Ernst Julius Punt in Wolfgrün. 338) Walter Alfred, S. des Hausmanns Ernst Karl Stemmler hier. Hierüber Nr. 337 unvollst. Geburt.
Sterbefälle: 201) Max Edwin, S. des Zimmermanns Hermann Louis Weiß hier. 212) Die Johanne Concordie verit. Rehrer geb. Wey hier. 82 J. 5 M. 25 T. 208) Der Maschinenführer Gustav Emil Tütes hier. 54 J. 5 M. 204) Gertr. Elia, T. des Mechanikers Paul Wily Gäß hier. 1 M. 10 T.

„Henneberg-Seide“

— für alle Toiletten-Zwecke! — sollfrei!
— Muster an Jedermann!
Nur direkt v. Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

Neueste Nachrichten.

Prag, 25. November. Nach Privatmeldungen sind durch das starke Unwetter, von welchem in den letzten Tagen die nördlichen und nordwestlichen Gegenden Böhmens heimgesucht wurden, ganze Waldbestände verwüstet, Zäune und Mauern niedergebrosen, sowie Dächer von Ställen und Schuppen fortgetragen worden. Der Sturm war von Regengüssen begleitet, durch welche an den Feldern bedeutender Schaden angerichtet worden ist. Durch das Hochwasser droht Böhmisches-Weipa Uberschwemmungsgefahr. Die Umgebung der Stadt steht bereits teilweise unter Wasser. Es sind Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.
— Petersburg, 24. November. Der Handelskammer in Port Arthur ist eröffnet worden. Schiffs- und Handelssteuer wird laut Verordnung des Staatsalters erhoben. Nach Privatnachrichten aus Peking hat der Botschafter Juanschikai dem Kaiser von China gemeldet, daß er bereit sei, den Russen in der Manchchurei den Krieg zu erklären. General Ma sei bereit, mit 18 000 Mann in Schanhaiwan einzurücken.
— Buenos Aires, 24. November. Die Ankunft des Dampfers „Uruguay“ mit der Nordensjöldschen Expedition wird hier für nächsten Dienstag erwartet.
— Buenos Aires, 25. November. Nach dem Bericht des Kommandeurs der „Uruguay“ über die Auffindung der Nordensjölds-Expedition traf die „Uruguay“ am 8. November bei der Seymour-Insel ein und fand dort 2 Teilnehmer der schwedischen Expedition vor, die in der Hoffnung auf Rettung sich von den übrigen getrennt hatten. Der Kommandeur der „Uruguay“ ging auf der Seymour-Insel auf Land und rückte bis zum Snowhill vor, wo er Nordensjöld mit den übrigen Mitgliedern der Expedition auffand. Die übrigen Teilnehmer waren auf der Paulet-Insel geblieben, wo die gesamte Mannschaft der Expedition überwintert hatte, nachdem die „Antarktis“ im Erebos- und Terror-Golf vom Eise zermalmt worden war. Die „Uruguay“ fuhr darauf bis zur Paulet-Insel weiter, brachte den Rest der Expeditions-Teilnehmer von dort zurück und beforderte die ganze Expedition nach Santa Cruz. Ueber den Verlauf der Reise selbst wird berichtet: Vom Beginn der Reise an hatte die „Antarktis“ infolge der Beschaffenheit des Eises zahlreiche Schwierigkeiten zu überwinden. Im Dezember 1902 traf die Expedition am Bransfiel-Berge in Louis-Philipp-Land ein. Nordensjöld verließ hier das Schiff mit einer kleinen Anzahl Teilnehmer der Expedition, um nach dem Snowhill zu wandern. Inzwischen fuhr die „Antarktis“ nach der Erebos- und Terror-Bucht weiter, wo sie unterging. Kapitän Taasen und die übrigen Teilnehmer der Expedition erreichten nach einer gefährlichen Seefahrt in offenen Booten, welche 16 Tage dauerte, die Paulet-Insel und trafen schließlich beim Snowhill mit Nordensjöld zusammen. Baron Nordensjöld hat auf der Schlittenreise über König-Oskar-Land 66 Grad südlicher Breite erreicht. Er machte viele wertvolle wissenschaftliche Beobachtungen. Die niedrigste Temperatur, welche verzeichnet wurde, waren 42 Grad Fahrheit unter Null. Da die Expedition nicht das Ziel verfolgte hat, weiter nach Süden vorzudringen als andere vorher, so sieht man hier ihren Zweck als erfüllt an.
— Buenos Aires, 25. November. Der Marineminister beabsichtigt der Nordensjölds-Expedition ein Schiff zur Rückkehr nach Schweden zur Verfügung zu stellen.

Rheumatismus- und Gicht-Kranken

teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Binderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grünauer, München, Bilgerstraße 26a/II.

Inkasso.

Gegen feste Spesen und Provision wird für das Inkasso und den Verkauf eines bei der Privatkundenschaft mit großem Erfolge eingeführten Bedarfsartikels zuverlässiger Mann gesucht, welcher in Eisenack und Umgebung gut bekannt ist. Die Stellung ist gut und eintätig. Gut empfohlene Bewerber, welche eine Bar-Ration von 300 Mark stellen können, wollen ihre Angebote unter A. 27 an die Exped. d. Bl. einsenden.

Frisher Schellfisch

Notzungen und Bander treffen Donnerstag ein.

Emilie Steinbach.
Frishes Rohwid bei Obg.

Allbewährtes Haus-Genuss- u. Kraftmittel für jedes Lebensalter

RHEINISCHER TRAUBENBRUST-HONIG

Kraft u. Stoff für das Alter
Bei Nervenschwächen unersetzlich
Reinstes edelstes billiges Präparat zum sofortigen Gebrauche bei

Reinlich
A. ZICKENHEIMER
H. MAHLZ
Erfolge frappant. Acreditlich empfohlen.

Erhältlich in Flaschen à Mk. 1.—, 1½, und 3 Mk. bei E. Hannebohn.

In meinem Eisenacker Hause ist eine schöne, geräumige

Halb-Etage,

3 Zimmer, Keller, Bodenraum und Garten, sofort zu vermieten.
Frau Gustav Bretschneider,
Papierfabrik Schönheide.

Ein bei der la. Engros-Kundschaft Moskau vorzüglich eingeführter Vertreter sucht die

Vertretung

eines leistungsfähigen Eisenacker Hauses in seinen Bezügen. Gefl. Offerten unter A. Z. # 100 in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Drucker,

tüchtige auf Blaudruck geübt, zum sofortigen Antritt gesucht.

Max Ludwig.

Ein Knabe,

welcher Lust hat, das Schuhmacher-Handwerk zu erlernen, findet gutes Unterkommen.

Paul Schädlich,
Schuhmachermstr., Auerbach i. B.

Läufer-schweine

und Ferkel, beste Rasse, empfehlen billigt

Gebr. Mückel,
Notenkirchen, Telephon Nr. 17.

2 Herren suchen auf einige Wochen

Privat-Logis.

Wer, zu erst. i. d. Exped. d. Bl.

Oesterreich. Zolldeclarationen
Französische Zolldeclarationen
Zoll-Inhalts-erklärungen
großes u. kleines Format
Rechnungsformulare
Frachtbrief-Formulare
Steuerbücher
hält stets vorrätig die Buchdruckerei von

E. Hannebohn.

Crème-Farbe

Crème-Stärke

Weizen-Stärke

beste Niesche

Reis-Stärke

sowie alle Zutaten zur

Hochglanz-Platterei

empfehlen bestens

H. Lohmann.

Einen Aufpasser

bei gutem Lohn sucht

Paul Krauss.

Heirat!

Herren und Damen jeden Stand u. Alters — a. ohne Vermög. — erb. sof. über 600 Part. m. 1000—200 000 M. Verm. f. Bild z. Ausw. Ausl. ert. f. Gondor, Berlin S. 14.

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ für den Monat Dezbr. werden in der Expedition, bei unseren Aussträgern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Exped. des Amtsbl.
Oesterreichische Kronen 85,00 Flg.

Stadt-Theater Eibenstock.

(Im Saale des Feldschlösschen.)

Donnerstag, den 26. November 1903:

Zum Benefiz für Frau Anita Meischner.

„Hofgunst“.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Thilo v. Trotha.

Hochachtungsvoll

Die Direktion.

Todes-Anzeige.

Heute nacht 2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem schweren Leiden unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater und Onkel, der Schneidermeister

Christian Franz Beyer.

Dies zeigen tiefbetrubt an

Die trauernden Hinterlassenen.

Rudolf Schuster.

Eibenstock, den 25. November 1903.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr statt. Blumenschmuck wird auf Wunsch des Entschlafenen dankend abgelehnt.

C. L. Flemming

Holzwarenfabrik, Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen.

Weihnachts-Pyramiden.

Gedrehte Säulen

Gesetzlich geschützt!

80 cm hoch.

4 Stockwerke.

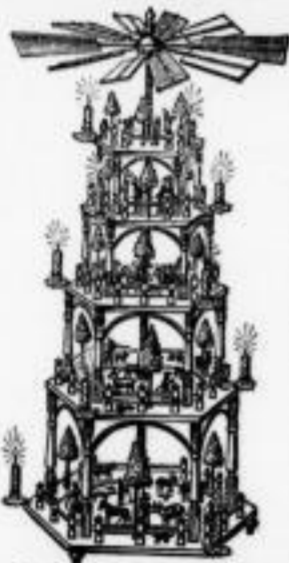
Einrichtung für

12 Kerzen.

Mit Figuren

Mk. 8.—.

Schön bunt, Dauerhaft, Leichtgehandelt!



Kugellager

Gesetzl. geschützt.

1 Meter hoch

5 Stockwerke.

Einrichtung für

15 Kerzen.

Mit Figuren

Mk. 10.— u. 15.—

Bessere Ausstattung u.

größer

Mit Figuren

Mk. 25.— u. 50.—

Versand per Post.

Snorr's Suppentafeln

Erbswürste

mit und ohne Speck, mit Schinken und Schweinsohren

Bohnen-, Erbsen- und Linsenmehl

Echte Eiernudeln

Grünkorn-Extrakt

Fleisch-Extrakte

empfehlen bestens

H. Lohmann.

Billige Preise für abgepasste Linoleum-Teppiche,

Größe ca. 150/200 180/250 200/300 cm

Qual. IIb M. 7.50 M. 12.50 M. 17.50

„ IIa „ 9.50 „ 14.50 „ 19.50

„ I „ 12.50 „ 20.50 „ 25.50

Inlaid, Muster durchgeh. M. 36.00 u. 40.00.

250/350 300/400 275/360 400/500 cm

IIa 35.00 48.00 50.00 85.00 M.

In grossen Teppichen zurückgesetzte

Muster extra billig!

Verlangen Sie Offerte vom

Linoleum-Versand-Depot

Paul Thum, Chemnitz.

Preisliste, Muster und Skizzen franko

gegen franko Rücksendung.

Größte Auswahl

in Pelz-Colliers, Herren-Hüten

Schwarz u. farb., neueste Façons,

Gummischuhe.

alle Größen, prima Fabrikate.

Preise staunend niedrig.

Kaufhaus Walther Koehler.

Rgl. Sächj. Militärverein Eibenstock.

Zur Erinnerung an die siegreiche Schlacht bei Villiers und Brie u. M. findet nächsten Montag, den 30. November, abends 8 Uhr im Feldschlösschen

Fest-Vorstellung

statt, welche die Theater-Direktion des Herrn Meischner gütigst übernommen hat, mit darauffolgendem

Zur Aufführung gelangt:

„Unsere Soldaten“, oder: „Die Einquartierung“.

Militärisches Lustspiel in 5 Akten.

Alles Nähere besagen die Programme!

Hierzu werden unsere geehrten Herren Offiziere und Kameraden nebst ihren lieben Angehörigen zu recht zahlreicher Teilnahme freundlichst eingeladen.

Eintritt für Mitglieder nebst Gattin frei, für die Angehörigen derselben, welche indes nur durch die Mitglieder selbst eingeführt werden können, 50 Pf. à Person, deren Betrag dem bereits bestehenden Fonds zur Errichtung eines König Albert-Denkmalis zuzuführen soll.

Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Beim Einkauf achtet man auf die berühmte Anfermarke.



Beim Einkauf der rühmlichst bekannten Richterschen Anfer-Fabrikate

ist die allergrößte Vorsicht nötig, da in neuerer Zeit noch mehr als früher versucht wird, den Käufern minderwertige Nachahmungen anzuführen. Warum? Weil die Verkäufer an den Nachahmungen mehr verdienen! Ganz besondere Vorsicht ist beim Einkauf der allbewährtesten schmerzstillenden Einreibung

Anfer-Pain-Expeller

nötig, da dies sehr beliebte Anfer-Mittel am meisten nachgeahmt wird. Wer nicht geschädigt sein will, der nehme nur Schachteln an, die mit der berühmten Fabrikmarke Anfer deutlich versehen sind und welche jede Schachtel ohne Anfer schmerzlos als unecht zurück.

Der echte Anfer-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zum Preise von 50 Pf. und 1 M. die Flasche vorrätig.

In 100 Kellen: Spau. Pfeffer 5 — Weingeist 44 — Kampfer 1.5 — Öl. Cit. (Kardamin, Eucalypt., Rosenholz etc.) 2.5 — Pfefferminzöl 15 — Weissem Pfeffer 15 — Rosinenzucker 10 — Weis. Salz 5 — Weis. Zucker 5 — Weis. Essig.

F. H. Richter & Co., Rudolfsstadt, Nürnberg, Ulm, Regensburg, München, 215 West Street, St. Petersburg, Wilhelmsstr. 10.

Alle diejenigen, welche zum Nachlaß der im August 1901 verstorbenen Schuhwaren-Geschäfts-Inhaberin Frau verw. Hager in Eibenstock noch etwas schulden, fordere ich hierdurch auf, die von ihnen geschuldeten Beträge bis zum 10. Dezember 1903 an mich, als Bevollmächtigten der Hager'schen Erben zu zahlen. Rechtsanwalt von Einsiedel.

Junger verh. Kaufmann, 24 Jahre alt, in noch ungeklärter Stellung, gestützt auf gute Zeugnisse, in der Buchführung und allen sonstigen Contorarbeiten gut vertraut, sucht sich unter bescheidenen Ansprüchen zu verändern. Gestl. Offerten unter O. S. Nr. 100 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Pianinos

aus nur ersten Fabriken, sowie Blüthner-Flügel

empfehlen unter Garantie Pianohandlung u. Reparaturwerkstatt von E. Müller, Zwickau, Kaiser Wilhelmplatz 1.

Leutnant Bilse: Aus einer kleinen Garnison, wieder zu haben. Bestellungen umgehend erbeten.

Benno Kändler, Buchhandlung.

Bringe hiermit einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend mein reichsortiertes Lager aller Sorten Handschuhe in Glace-, Wildleder-, Pelz- und Stoffhandschuhen in empfehlende Erinnerung.

Neueste Farben, bestes Material u. solide Preise sichere zu. Bestellungen nach Maß schnellstens.

Saubere Handschuhwäscherei und -Färberei. Reparaturen u. f. w. Einkauf von Ziegen-, Hasen-, Kanin- und anderen Fellen.

Hochachtend August Edelmann, Handschuhfabrik, Brühl 12.

„Gute Lindigkeit laßt kund werden allen Menschen“

so klingt es abermals freundlich in die liebe Weihnachtszeit hinein! Jedermann hat wohl Gelegenheit genug, solche Lindigkeit seinen eigenen Hausgenossen und den Armen und Kleinen seiner nächsten Umgebung kund werden zu lassen. Aber die Liebe hat in Weihnachten, Gott Lob, weit-sichtige Augen und lange Arme, und so bitten wir getrost die Freunde unserer großen und kleinen Fallsüchtigen, Geisteskranken, Arbeitslosen, Heimtöseln, verlassenem Waisen hier und im fernem, seitabliegenden Moor auch in diesem Jahre nicht ganz zu vergessen und ein Grosfämlin für sie von ihrem Tische fallen zu lassen.

Die Zahl unserer Pfleglinge hat sich wiederum nicht unbedeutend vermehrt. In nahezu 100 verschiedenen Häusern warten in unseren verschiedenen Anstalten über 4000 liebe Gäste auf ein kleines Liebeszeichen, im Namen des Kindleins von Bethlehem dargebracht.

Jede kleinste Gabe in Natura, in Briefmarken, oder in klingender Münze nimmt für dieselben mit frühlichem Dank entgegen. Bethel bei Dölefeld, im November 1903.

F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß Dienstag nachmittag 3 Uhr mein treusorgender Gatte, unser lieber Vater, Bruder und Schwager, der Maschinenteicher Ernst Heinrich Unger nach kurzen aber schweren Leiden sanft entschlafen ist. Eibenstock, 24. Novbr. 1903. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung erfolgt Freitag nachmittag 3 Uhr.

Russische Gummischuhe empfiehlt in allen Größen Albin Eberwein.

Ein größerer Posten Schnurstich-Tambourier-Maschinen, Original Cornely, gebraucht und fast neu, wird sehr billig abgegeben. Off. sub B. K. C. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Zur gefl. Beachtung!

Wir bringen hiermit wiederholt in Erinnerung, daß Inserate für die am Abend auszugehende Nummer spätestens vorm. 10 Uhr abgegeben werden müssen. Größere Inserate und insbesondere Geschäftsempfehlungen bitten wir schon am vorhergehenden Tage einzusenden, denn je zeitiger wir dieselben erhalten, umso mehr Sorgfalt kann auf wirkungsvolle Ausstattung derselben verwendet werden.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung der Zeitung bitten wir um gefl. Beachtung des Vorstehenden. Hochachtungsvoll Expedition des Amtsblattes.

Eine Handdreschmaschine,

einen zweiflächigen Antriebswagen und einen Schlitzen verkauft Emilie verw. Schlemminger, Schönheide.

1 Kanarienhahn

mit 4 Weibchen, zur Zucht passend, nebst Heubauer, sowie 1 Petroleum-Heizofen hat zu verkaufen. Wer? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ziehung vom 7.—12. Decbr. 1903.

3. Geld-Lotterie

der Völkerschlacht-DENKMAL.

15222 Geldgewinne: Mark

258500

Höchster Gewinn im glücklichen Fall:

100000

Prämie und Hauptgewinne:

75000
25000
10000

Loszahl 3M. Porto u. Liste 30 Pf., einschließlich auch gegen Nachn.

Deutscher Patriotenbund Leipzig, Blücherstr. 11

In Eibenstock bei: Gustav Emil Tittel, Wilhelm-Ulrich, der Exped. d. Blattes.

In Carlsfeld bei: Ernst Alban Arnold.

Künstliche Zähne weitgehendste Garantie, billige Preise.

Zahn-Atelier

P. Rossner,

Postplatz-Forststrasse.

Reparaturen innerhalb drei Stunden.

Bildschön!

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: Kadebender Stedenpferd-Pillemilchseife v. Bergmann & Co., Kadebender-Preben allein echte Schuhmarkt: Stedenpferd. & Bl. 50 Bl. bei Apoth. Wism.

Einige junge Legehühner

sucht zu kaufen Emil Hannebohn.

Nachtrag

zur Todesanzeige unseres lieben Vaters Gustav Emil Tittes. Donnerstag um 2 Uhr findet Trauerfeierlichkeit im Hause statt. Um stille Teilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen. Johanne verw. Welschmiedt.

Frischer Schellfisch,

trifft Donnerstag früh ein. Um flotte Abnahme bittet Johanne verw. Welschmiedt.

Fahrplan

der Zwickau-Kirchberg-Wilschhaus-Garlshofener Eisenbahn.

Von Wilsau nach Carlshof.

	Früh	Vorm.	Nachm.	Abd.
Aus Wilsau	8,30	9,28	1,30	7,28
Kirchberg (Hpt.)	6,04	10,02	2,54	8,06
Kirchberg (Hpt.)	6,09	10,07	3,00	8,11
Saupersdorf II	6,16	10,14	3,07	8,18
Saupersdorf I	6,22	10,21	3,15	8,24
Hartmannsdorf	6,29	10,28	3,23	8,31
Bärenwalde	6,49	10,48	3,46	8,50
Obercrinitz	6,57	10,56	3,55	8,58
Rotenkirchen	7,18	11,19	4,23	9,18
Stühlingen	7,26	11,28	4,33	9,28
Neuheide	7,39	11,41	4,46	9,39
in Schönheide	7,46	11,48	4,53	9,46
Aus Schönheide	7,48	12,00	5,20	9,05
Oberschönheide	7,54	12,06	5,24	9,10
in Wilschhaus	8,10	12,22	5,54	9,26
Aus Wilschhaus	8,28	12,40	6,20	9,55
Wilschhaus	8,38	12,50	6,30	9,65
Wilschmühle	8,48	1,00	6,40	9,75
Wilschhammer	8,52	1,08	6,48	9,84
in Carlshof	9,08	1,20	7,00	9,16

Von Carlshof nach Wilsau.

	Früh	Vorm.	Nachm.	Abd.	
Aus Carlshof	—	6,00	9,35	3,15	7,32
Wilschhammer	—	6,10	9,45	3,25	7,42
Wilschmühle	—	6,18	9,53	3,33	7,50
Wilschhaus	—	6,26	10,01	3,41	7,58
in Wilschhaus	—	6,34	10,09	3,49	8,06
Aus Wilschhaus	—	6,16	12,58	6,08	8,36
Oberschönheide	—	6,32	12,52	6,24	8,53
in Schönheide	—	6,36	12,56	6,28	8,57
Aus Schönheide	—	6,44	1,26	6,36	—
Neuheide	—	6,40	1,44	6,30	—
Stühlingen	—	6,50	1,57	6,46	—
Rotenkirchen	—	6,57	2,01	6,54	—
Obercrinitz	—	7,10	2,14	7,07	—
Bärenwalde	—	7,17	2,20	7,14	—
Hartmannsdorf	—	7,20	2,21	7,27	—
Saupersdorf I	—	7,28	2,29	7,34	—
Saupersdorf II	—	7,43	2,46	7,50	—
Kirchberg (Hpt.)	—	7,49	2,53	7,57	—
Kirchberg (Hpt.)	—	8,57	10,02	8,00	7,59
Wilsau	—	6,21	10,37	8,27	8,38